

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK - KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Dienstag, 19. März 1973

Nr. 55 (2 123) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Ohne Reklamationen

Im Kampf um höhere Qualität der Erzeugnisse

Das Kollektiv des Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats „W. I. Lenin“ erzielt von Jahr zu Jahr vortreffliche Resultate. Nach den Ergebnissen des sozialistischen Unionswettbewerbs für das entscheidende Planjahr wurde es mit der Roten Fahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol gewürdigt. Mit jedem Jahr hebt sich hier die Qualität der Erzeugnisse, die in vielen Ländern hoch geschätzt werden. Die Herstellung von hochqualitativen Erzeugnissen bringt dem Kombinat großen Gewinn.

Es ist eine interessante Tatsache: Seit seinem Bestehen bekam das Kombinat noch keine einzige Reklamation zur Qualität der von ihm hergestellten Metalle. Die Sorge um das Prestige der Fabrikmarke ist zu einem der wichtigsten Teile des Kampfes für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und Erhöhung der Effektivität der Produktion geworden.

Bei der letzten Zweigatsleistung hat man dem Zink und Blei aus Ust-Kamenogorsk die höchste Kategorie und den anderen Produktionsarten die erste Kategorie verliehen. Dem Elektrolytzink, dessen Produktion man im Kombinat gemeistert hat, wurde als die erste Erzeugnisart in Kasachstan das staatliche Gütezeichen zuerkannt.

Die Herstellung vor attestierten Erzeugnissen wächst unentwegt. Besonders merkt man das in der Blei- und Zinkerzeugung. Diese Metalle sind wie in den sozialistischen, so auch in den kapitalistischen Staaten sehr gefragt.

Tausende Arbeiter des Kombinats bemühen sich um die Einführung neuer Technik und Automatisierung der technologischen Prozesse. Man beschäftigt sich fortwährend mit der Verbesserung des chemischen Bestandes der Metalle und Form der Erzeugnisse. Viel Aufmerksamkeit wird der Transportfähigkeit der Erzeugnisse und dem Einpacken gewidmet. Jetzt wird das Blei in größeren Barren gegossen und befördert. Dasselbe soll demnächst auch in der Zinkerzeugung verwirklicht werden.

Man hat das Gießen des Kadmiuns mechanisiert. Dadurch hat sich auch seine Wareart verbessert.

Die Neuerer des Kombinats haben einen großen Erfolg in der Paketierung des Zinks erzielt. Das ermöglicht dem Kombinat jährlich 600 000 Rubel einzusparen und die Konkurrenzfähigkeit seiner Erzeugnisse auf dem Weltmarkt zu heben.

Den Exportdienst der Abteilung für technische Kontrolle des Kombinats zählt man zu den besten in der Republik. Der Betrieb erhält jedes Jahresviertel Exportprämien. Das sind Hunderttausende Rubel pro Jahr.

Im Kollektiv des Kombinats sind weit und breit die Namen derer bekannt, die hohe Produktionswerte erzielen. Unter ihnen sind die Schichtmeister J. Grudzew aus der Sinterhalle, W. Kulinka aus der Schmelzhalle und J. Timofejew aus der Raffineriehalle. Sie haben für das beschlossene Planjahr gespannte Verpflichtungen angenommen. Die Ergebnisse zweier Monate zeugen davon, daß sie ihre Verpflichtungen überbieten.

(Fr.)

Positive Einschätzung

PARIS. (TASS). Präsident Frankreichs G. Pompidou informierte die Regierung über seine Gespräche mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, in Pizunda. Er hob hervor, daß Frankreich und die Sowjetunion der Zusammenarbeit miteinander große Bedeutung beimessen, die nicht auf Worten, sondern auf politischem und praktischem Boden aufgebaut wird.

Das teilte im Anschluß an die

Sitzung der Regierung Journalisten ein offizieller Sprecher der Regierung mit.

Der Präsident Frankreichs, sagte er, verwies besonders auf die Tatsache, daß sich die Gespräche mit L. I. Breschnew insbesondere auf dem Gebiet der Perspektiven der Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen als sehr positiv erwiesen und daß im Verlaufe dieser Gespräche eine ganze Reihe konkreter und wichtiger Projekte erörtert wurde.

Es sei ganz offensichtlich, sagte der Sprecher, daß die Sowjetunion wie Frankreich in starkem Maße an der Realisierung dieser Projekte interessiert sind. Er sagte, Georges Pompidou und L. I. Breschnew unterstrichen „ganz deutlich“ ihren Wunsch, diese Projekte verwirklicht zu sehen. Wie der Präsident sagte, „war das Treffen mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, das dem konkreten Still völlig entsprach, der für die Beziehungen zwischen beiden Ländern kennzeichnend ist, im ganzen gut“.

Weitere Fortschritte in Genf

GENÈ. (TASS). Der erste Untersuchungsausschuss der ersten Kommission der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa hat jetzt die Formulierung des Prinzips der Nichtanwendung von Gewalt oder Gewaltandrohung abgeschlossen und die Formulierung eines der wichtigsten Prinzipien — Unverletzlichkeit von Grenzen — in Angriff genommen.

Die Arbeitsgremien der zweiten Kommission haben die Vorbereitung abgestimmter Texte für den Schluß-Dokumententwurf über Formen und Methoden der industriellen Zusammenarbeit und der internationalen Kooperation bei der Qualifizierung von Fachkräften in verschiedenen Wirtschaftsbereichen beendet. Ferner ist die Ausarbeitung einiger Formulierungen über

den Austausch von Wirtschaftsformationen und über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit abgeschlossen.

In den anderen Gremien wird der Meinungsaustausch weitergeführt. Die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder leisten einen aktiven Beitrag zur Erarbeitung allerseits annehmbarer Formulierungen.

Zum Besuch Kissingers in Moskau

MOSKAU. (TASS). Der USA-Außenminister und Sicherheitsberater des Präsidenten, Henry Kissinger, wird gemäß einer Vereinbarung am 24. März in Moskau eintreffen. Während des Besuchs in Vorbereitung der UdSSR-Reise von Präsident Richard Nixon soll der

Meinungsaustausch über einen großen Kreis beide Seiten interessierender Fragen fortgesetzt werden.

Zum Jubiläum der Republik

BERLIN. Mit jedem Tag weitet sich die Bewegung des Bundes der Freien Deutschen Jugend „DDR-25“ unter dem Motto „Nach dem Vermächtnis Ernst Thälmanns arbeiten, lernen und leben“.

750 Rationalisierungsvorschläge in die Produktion einführen — so lautet das Jahresplanschilf der jungen Neuerer des Kombinats „Carl Zeiss JENA“. Die Jugend des Bezirks Suhl sparte seit Jahresbeginn verschiedene Materialien für 1,5 Millionen DM ein. Die jungen Menschen verpflichteten sich, zum 25-jährigen Jubiläum der Republik die Volkssparbüchse 10 Millionen DM zu legen. Die eingesparten Baumaterialien werden ausreichen, um einen Palast in Suhl und einen großen Sportsaal in Ilmenau zu errichten.

Über 500 Jugendobjekte zählt man in den LPGs und Volksgütern des Bezirks Neubrandenburg. Die jungen Mechanisatoren im Kreis Malchin verpflichteten sich, in diesem Jahr ein störungsfreies Funktionieren der Technik in den Viehzuchtswirtschaften des ganzen Kreises sicherzustellen.

(TASS)



BRATISLAVA. Die Bienenzucht in der CSSR hat reiche Traditionen. Man mißt ihr nicht nur als gewinnbringendem Wirtschaftszweig große Bedeutung bei, sondern auch als dem Gebieler der Ackerbauern und Gärtner, als den Lieferanten des wertvollsten Rohstoffes für die pharmazeutische Industrie. Nach der Zahl der Bienenstöcke

In den Bruderländern

Industriebetriebe für Export

WARSAU. Die Marke der polnischen Vereinigung „Polymex-Cekop“ ist in mehr als 20 Ländern der Welt weit bekannt. „Polymex-Cekop“ ist Exporteur von komplexen polnischen Industrieprojekten. Die Werke für Schwefelsäure und Gefrieranlagen, Wasserbauwerke und andere Erzeugnisse sind seit kurzer Zeit zu einem wichtigen Artikel des polnischen Exports geworden.

Dieser Tage wurde in der Sowjetunion das aus Polen gelieferte Werk für Schwefelsäure in Betrieb gesetzt. Andererseits werden auch die sowjetischen Lieferungen kompletter Ausstattungen in die Volksrepublik Polen bedeutend wachsen.

USSR. Die Produktionskollektive der Republik schließen sich dem sozialistischen Wettbewerb um das würdige Begehen des 30. Jahrestags des Nationalen Aufstands in Mähren und des 30. Jahrestags der Befreiung der Tschechoslowakei durch die Sowjetarmee an. Die Arbeiter, Ingenieure und Techniker des großen Präzisionsmaschinenbauwerks „Zbrojovka“ übernehmen neue sozialistische Verpflichtungen.

UNSER BILD: Der Arbeiter Przemysl Pospisil am Zusammenbau des atomatischen Geräts, das für das im Bau begriffene Atomkraftwerk in Bulgarien bestimmt ist.

Foto: CTK-TASS



DIE FISCHER VON MONTENEGRO

BELGRAD. Die landesgrößte Wirtschaft „Fischprodukte“ für die Zucht von Forellen und anderen Fischarten, die sich in Montenegro befindet, hat große Erfolge erzielt. Allein im Vorjahr lieferte diese Wirtschaft 250 Tonnen dieser wertvollen Fische an Belgrad, Zagreb und andere Städte des Landes.

Die Fischereiwirtschaft wird stets erweitert. Zur Zeit wird hier der Bau des künstlichen Wasserbeckens mit einer Fläche von 200 Hektar beendet. Dadurch können der Fischfang vergrößert und an die Auftraggeber jährlich 400 Tonnen Karpen und anderer Fische zusätzlich geliefert werden.

Hohe Erträge durch EDV

Die breitere Anwendung der EDV-schlagbezogenen Düngung (EDV-elektronische Datenverarbeitung) ist für die Genossenschaftsbauern im Bezirk Potsdam eine wesentliche Methode, um in diesem Jahr die pflanzliche Brutproduktion um zehn Prozent zu steigern. So werden nach diesem Verfahren, wobei die speziellen Düngemengen nach wissenschaftlichen Labor-Bodenuntersuchungen

über den Computer errechnet werden, auf 80 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche die Düngemittel ausgebracht. Durch diese exakte Bestimmung der Sorte und Menge nach Schlag und Kultur ist es den agrochemischen Zentren und agrochemischen Brigaden möglich, die Düngung bedeutend effektiver vorzunehmen.

(ADN)

DRV. Die Kämpfer der Luftabwehr der vietnamesischen Volksarmee haben in den Kriegsjahren die furchtbare Technik ausgezeichnet geübt und beschützen wachsam den Luftraum der Republik.

UNSER BILD: Nguyen minh Tien und Tschan viet Hoa während der Übungen.

Foto: TASS

Bienenzucht im Aufstieg

15 Quadratkilometer nimmt die CSSR gegenwärtig den ersten Platz in der Welt ein — 9,5 Bienenstöcke. Im Land gibt es etwa 410 000 Bienenstöcke. Die Bienenzucht entwickelt sich in Mähren dynamisch. Allein in den letzten

fünf Jahren hat sich die Zahl der Bienenstöcke fast um 43 Prozent vergrößert. 1968 lieferten die mährischen Bienenzüchter an den Innen- und Außenmarkt 28 000 Zentner Honig, 1973 — bereits 49 000 Zentner.

Rekord der Bergleute

R. Stantschew, in 26 Arbeitstagen 323,4 Meter unterirdische Strecken vor. Der Rekord wurde mit Hilfe

Erfolge der Hüttenwerker Koreas

der sowjetischen Schrämlademaschine PK-7 aufgestellt, der die Bergleute eine hohe Einschätzung gaben.

Erfolge der Hüttenwerker Koreas

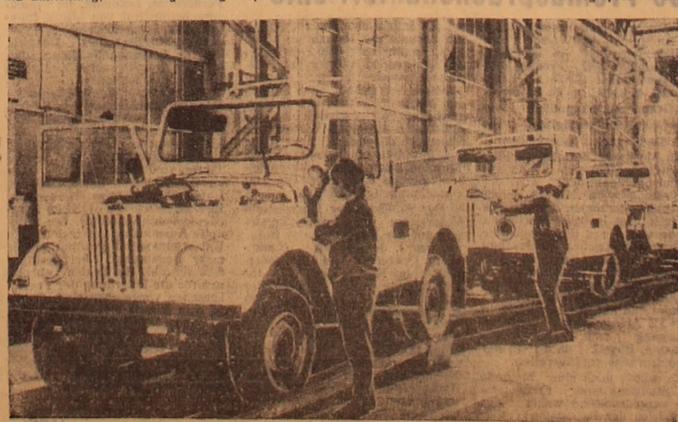
PJONGJANG. Stoßarbeit leisten die Hüttenwerker der Volksdemokratischen Republik Korea. Im Januar gab sie dem Land Zehntausende Tonnen Stahl, Gußeisen und Walzgut über den Plan hinaus. Einen guten Anlaß hat die Belegschaft des Kim-Tschak-Hüttenwerkes genommen, das sich in der Provinz Nördliches Hamgen befindet.

Im Vergleich mit der entsprechenden Periode des vorigen Jahres ist die Produktion von Agglomerat um 1,4-fache, gekörntem Erz auf 1,7-fache, Gußeisen um 45 Prozent gestiegen. Der erste Monatsplan ist in diesem Betrieb mit 113,2 Prozent überboten worden.

Die Modernisierung der Hüttenwerke, der Einführung neuer Technologie und Förderung der Arbeitsproduktivität steigt die Metallproduktion in der KVDR ständig. So stieg die Stahlproduktion im Januar des laufenden Jahres im Vergleich zu der entsprechenden Periode des vorigen Jahres um 10, die des Gußeisens um 26 Prozent. (TASS)

In den Jahren des sozialistischen Aufbaus erfährt die Automobilindustrie Rumäniens eine bedeutende Entwicklung. Ihr Fundament war unter unmittelbarer Hilfe der Sowjetunion gelegt worden. Lieferungen sozialistischer Ausrüstungen, Teilnahme an ihrer Montage und Einrichtung, Ausbildung künftiger Spezialisten —

das ist die Basis, auf welcher der rumänische Maschinenbau geschaffen wurde.



UNSER BILD: Montagestraße im Brasov-er Ausrüstungsbauwerk „Stigul Rosu“.

Foto: Agerpres-TASS



MOSKAU. Eine Delegation von Parteifunktionären der Deutschen Kommunistischen Partei unter Leitung von Gerhard Deumlich, Mitglied des Präsidiums und des Sekretariats des Vorstandes der DKP, hielt sich vom 4. bis 15. März in der Sowjetunion auf. Die westdeutschen Kommunisten wollten in Moskau und in der Georgischen SSR, informiert sich über die Tätigkeit von Parteiorganisationen zur Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU und das Leben in der Sowjetunion.

Die Delegation wurde in der internationalen Abteilung des ZK der KPdSU und im ZK der KP Georgiens empfangen.

PRAG. Zur Vereinigung der Ausrichtungen im Kampf zum Schutze des chilenischen Volkes haben die Vertreter von Kirchen und christlichen Organisationen aus 22 Ländern auf einer Sitzung des Arbeitsausschusses der christlichen Friedenskonferenz alle Kirchen und Christen, alle fortschrittlichen Menschen der Welt aufgefordert. In einer Resolution werden die Repressalien in Chile verurteilt.

HELSINKI. Der Weltfriedensrat hat im Namen aller Friedenskämpfer der Welt die Einsetzung der Verfallungen, die Liquidierung der Kriegsverbrechen und Konzentrationslager sowie die unverzügliche Freilassung aller verhafteten Patrioten gefordert.

In einem vom Generalsekretär des Weltfriedensrats Romesh Chandra unterschriebenen Telegramm an den griechischen Ministerpräsidenten wird der tiefen Besorgnis über die neue Welle des Terrors in Griechenland, insbesondere die Verhaftung fortschrittlicher Persönlichkeiten, Antifaschisten und Widerstandskämpfer Ausdruck gegeben.

NEW YORK. Eine Gruppe äthiopischer Gaststudenten hat die ständige Vertretung Äthiopiens bei der UNO in ihre Gewalt gebracht. In einem Resolution verbreiteten Flugblättern wird erklärt, diese Aktion sei unternommen worden, um der Forderung nach der Bildung einer demokratischen Regierung nach roten Wahlen Nachdruck zu verleihen. Die Studenten fordern auch die Freilassung aller politischen Gefangenen, die Untersuchung politischer Morde und die Bestrafung der Schuldigen, die Durchführung umfassender sozial-politischer und wirtschaftlicher Reformen im Interesse der Mehrheit der äthiopischen Bevölkerung.

TOKIO. Eine nahezu 60prozentige Erhöhung der Preise für Erdöl- und Erdgasprodukte hat die Regierung Japans beschlossen. Diese Entscheidung wird der Preispolitik einen weiteren Auftrieb geben.

BONN. Präsident Richard Nixon hat in einer Botschaft BRD-Bundeskanzler Willy Brandt über die Absetzung seiner für April zum 25. Jahrestag der NATO geplanten Reise nach Brüssel unterrichtet. Anlaßlich dieses Besuchs sollte ein Treffen der Regierungschefs der NATO- und EWG-Länder durchgeführt und eine Deklaration über die Grundlagen der Beziehungen zwischen den USA und dem „Gemeinsamen Markt“ feierlich unterzeichnet werden.

In der Botschaft heißt es, die Arbeit am Entwurf der Deklaration sei noch nicht soweit fortgeschritten, daß ein Termin für die Unterzeichnung festgelegt werden könnte.

Die Regierung Brands teilt in einer Erklärung mit, daß der Bundeskanzler der BRD, der derzeit im EWG-Ministerrat den Vorsitz führt, die Regierungschefs der EWG-Länder sofort über Nixons Botschaft informiert habe.

Die Beobachter in der BRD werten Nixons Botschaft und seine Rede in Chicago als Ausdruck der weiteren Verschärfung der Beziehungen zwischen den USA und ihren westeuropäischen Partnern.



Es wird fleißig gelernt

Das Mühlenkombinat in Karaganda. Vor dem Industriekomplex steht ein schönes, weißes Haus, das wohl schon dreißig Jahre zählt. Hier lernen die Schüler der Schule Nr. 30, Kinder aus deutschen Familien der Muttersprache.

Ein mittelgroßes aber sehr sauberes Zimmer, und sehr gemütlich ist es hier. An den Wänden — Bilder von K. Marx und W. I. Lenin. Auch schmücken die Wände Schautafeln mit Pionierhäftlern aus verschiedenen Ländern, Bilder, die die Völkerfreundschaft veranschaulichen. Gelehrter ist hier Amalia Jegorowna Butwolkowa. Sie hat dieses Zimmer mit Liebe und Können ausgestattet, geschmückt. Hier hält sie Deutschstunden mit den Kindern der Anfangsklassen ab.

Die Tür geht auf. Eine Schar Kinder bittet um Erlaubnis, einzutreten.

„Guten Tag, Amalia Jegorowna!“ — schallt es von allen Seiten. Schnell setzen sich die Kinder, jedes auf seinen Platz, bereiten sich zur Stunde vor, denn sie wissen, jetzt kommt etwas Interessantes.

Und wirklich! An der Tafel erscheint die Aufschrift: „Amalia Jegorowna“ und die Kinder wissen, dass es sich um die Lehrerin handelt. Hier war ja Wladimir Iljitsch Amalia Jegorowna beginnt mit der Erzählung über den Fluß Schtschu. Wer kennt diesen Namen nicht? Hier war ja Wladimir Iljitsch Amalia Jegorowna beginnt mit der Erzählung über den Fluß Schtschu. Wer kennt diesen Namen nicht? Hier war ja Wladimir Iljitsch Amalia Jegorowna beginnt mit der Erzählung über den Fluß Schtschu. Wer kennt diesen Namen nicht?

das, wovon ihnen Amalia Jegorowna so schön erzählt hat. Da ist der breite Fluß, da ist auch das Haus, in dem Wladimir Iljitsch wohnte. Jetzt sehen wir das Zimmer, in dem Lenin arbeitete. Auf dem Tisch steht die Petroleumlampe, die Nadshda Konstantinowna mit so viel Vorsicht aus Petersburg in das sibirische Dorf gebracht hat. Dann bewundern die Kinder das heutige Schuschenskoje.

Der Film ist zu Ende. Wieder schaut die Sonne freundlich in das Zimmer und es beginnt eine rege Unterhaltung. Mit welchem Eifer jeder Junge, jedes Mädchen auf die Fragen der Lehrerin antworten will! Aber ein Junge hebt die Hand nicht. A. Butwolkowa geht zu ihm, spricht mit ihm und auch dieser Junge lebt auf, auch er nimmt an der Unterhaltung teil. Das Glockenzeichen ertönt für die Schüler ganz unerwartet.

Die Stunde war ja so interessant! Und so ist jede Stunde, die Amalia Jegorowna erteilt. Solch gewissenhafte Arbeit der Lehrerin Butwolkowa im Muttersprachenunterricht ermöglicht ein erfolgreiches Erlernen der Muttersprache in den älteren Klassen. Dort unterrichten in Muttersprache Anna Hegel und Andreas Osterlein.

Lesestunde in der siebenten Klasse. Bei Lehrer Osterlein lernen die Schüler mit Eifer. Es wird ein Text gelesen. „Brief aus dem Gefängnis“ von R. Luxemburg. Die Schüler lesen gut. Nach dem Lesen gehen die Schüler den Inhalt des Textes mündlich wieder. Dabei sprechen einige Schüler von der Grausamkeit der Militärdiktatur in Chile, der Generäle in Griechen-

land. So überzeugen sich die Schüler noch einmal, daß die Lokalen des Imperialismus, die faschistischen Militärs die Grausamkeit zum Gesetz erheben. An Hand dieser Beispiele bringt A. Osterlein seine Schüler zu der Schlußfolgerung, daß der Ursprung der faschistischen Willkür und Menschenfeindlichkeit im kapitalistischen System liegt.

Auch in dieser Stunde sprechen die Schüler gut deutsch, auch hier verging die Stunde wie im Flug und das Glockenzeichen wurde von der Schlußstrophe des alten revolutionären Liedes „Die junge Garde“ übertönt.

Von der zweiten bis zur achten Klasse lernen die Kinder in der Achtklassenschule Nr. 39 die Muttersprache. So manche Hindernisse müßten Direktion und Lehrer überwinden. Schon 15 Jahre wird hier im Fach Muttersprache unterrichtet. In dieser Zeit wurden Bücher aus Dshambul, Nowosibirsk, Moskau bezogen. Anschauungsmittel von den Lehrern und Schülern angefertigt. Und heute verfügt man über eine große Anzahl von guten Anschauungsmitteln: Tabellen, Bilder, Alben, Sammlungen von Postkarten usw.

Der Muttersprachenunterricht ist auch bei den Eltern populär, die Schüler besuchen die Stunde gern und lernen mit Eifer. Aber noch größer wären die Erfolge, wenn der Muttersprachenunterricht auch so reich mit technischen Hilfsmitteln ausgerüstet wäre, wie der Fremdsprachenunterricht.

H. FUNK
Karaganda

...Und morgen Landwirte

Wichtig im Unterrichts- und Erziehungsprozeß ist die gemeinsame Tätigkeit der Schule und Produktion. Und jene Arbeitserfolge, die der Engels-Kolchos zu verzeichnen hat, sind nicht zuletzt das Verdienst der Schullehrer, die im engeren Kontakt mit dem Betrieb wurden. Oft werden Treffen mit Bestarbeitern der Produktion veranstaltet, es bestehen gute Beziehungen zu den Palenbrieh. Am Spiel einer festen Verbindung von Produktion und Schule ist das Kolchoskulturbüro. Die Palen wohnen nicht nur Stunden und erzieherischen Maßnahmen in der 10. Klasse bei, sondern leisten nach Kräften Hilfe. In der arbeitsfreien Zeit stellten sie das Physiklabor ein, gewährten den Kindern eine Reise nach Pawlodar, die ein neues Maß für die Arbeit in der Abteilung für Agrartechnik besuchen den Unterricht in der 8a, erteilen Nachhilfestunden. Die Genossen W. Demitschenko, G. Kasatschenko, W. Bewsjuk ersetzen eine große Palenhilfe der Achtklassenschule in Olchowka, K. Wiebe, J. Penner, I. Lang, A. Goßen, K. Kabbulow üben Palenschaft über die Achtklassenschule in Borissowka aus.

Unsere Arbeit beschränkt sich aber nicht nur allein auf die Palenschaft. Bereits 2 Jahre besteht eine Schülerproduktionsbrigade, die 104 Hektar Land bearbeitet. Der Kolchos stellte der Schule 2 Traktoren, Sämaschinen, Eggen, Pflüge u. a. bereit. Im heutigen Schüler sehen wir Leiter der Kolchosproduktion, vor allem einen zukünftigen Fachmann der Landwirtschaft, was für die Eigenschaften der zukünftigen Landwirte besitzen soll — daran denken wir in erster Linie, wenn wir der Schule behilflich sind.

I. MARTENS,
Vorstand des Engels-Kolchos
Gebiet Pawlodar



Adam Melcher ist ein sachkundiger Lehrer für Werkunterricht in der Zehngradiger Mittelschule Nr. 3. 32 Jahre ist er schon in diesem Beruf tätig. Für seine mühevollen Kleinarbeit mit den Kindern und für sein aktives Mitwirken im gesellschaftlichen Leben ist Lehrer Melcher gut angesehen.

Foto: G. Borel

Rechtserziehung in der Schule

Das zweite Jahr unterrichtet man an unserer Mittelschule Nr. 9 im Fach Grundlagen der Rechtswissenschaften. Wir Lehrer veranstalten des öfteren Beratungen mit dem Rechtsanwalt der Stadt N. Nedospassow. Im Laufe des Schuljahres finden planmäßige Unterrichtsstunden in Rechtserziehung statt, wo Juristen vorfragen.

In einer zugänglichen Form, ständig auf die Altersbesonderheiten der Kinder Rücksicht nehm-

end, erzählen die Juristen über unsere humanen Gesetze, aber auch über ihre Strenge zu denjenigen, die es noch nicht verstehen, nach den Gesetzen zu leben. Dabei gehen die Lehrer davon aus, daß je besser ein Schüler das Gesetz kennt, desto leichter er seine Privatinteressen mit den gesellschaftlichen Interessen verbinden können wird.

P. GLOCKNER
Uralsk

SO hieß die wissenschaftliche Konferenz, die Anfang dieses Jahres im Moskauer Staatlichen Pädagogischen Museum-Thorez-Fremdspracheninstitut abgehalten wurde.

Daran nahmen hervorragende Spezialisten auf dem Gebiet der Methodik des Fremdsprachenunterrichts aus den Lehrentzen der Sowjetunion, Bulgarien und der DDR teil. Großes Interesse rief bei den Konferenzteilnehmern der Vortrag des bulgarischen Professors Losanow hervor, der über die Geschichte der Entstehung und Entwicklung der suggestopädischen Methode berichtete. Das Wesen dieser Methode besteht darin, daß die Studierenden in das Milieu einer Fremdsprache versetzt und an ihnen psychotherapeutische Einwirkungsprinzipien ausgeübt werden. In einer ungezwungenen Umgebung hört sich der Lernende die Musik, Lieder in der Fremdsprache an, beteiligt sich an Sprachspielen, die vom Lehrer zusammengestellt werden, indem er auf solche Weise unwillkürlich Wörter und Wendungen der zu erlernenden Sprache behält. Aktiv entwickelt sich die suggestopädische Methode seit 1966, als in der Sowjetunion, in Bulgarien, der DDR und Kanada eine Reihe Experimente durchgeführt wurden. Auf den ersten

Intensive Methoden des Fremdsprachenunterrichts

Etappen gab man besonders auf die Aneignung der Wörter und Redewendungen (in 2 Unterrichtsstunden 200 Fremdwörter und Wendungen) acht, heute aber ist es üblich, auch Elemente der Grammatik zu studieren, was dem Lernenden ermöglicht, die Sprache besser zu beherrschen. Im Moskauer Staatlichen Pädagogischen Museum - Thorez-Fremdspracheninstitut wird der suggestopädische Kursus einer Prüfung unterzogen, der von den Lehrern des Instituts geschaffen wurde und auf die sogenannte hohe grammatische Korrektheit der Beherrschung beruht, zu erlernenden Sprache berechnet ist. Der Kursus ist auf 15 Stunden (3000 lexische Einheiten) berechnet und hat die Lernenden in 10-12 Arbeitswochen auf den Übergang zum Fachunterricht (Chemie, Physik u. a.) in der Fremdsprache vorzubereiten. Es wurde auch eine Methode des Studiums einer Fremdsprache ausgearbeitet, wobei das Verfahren der Relaxation der völligen Erschlaffung ausgenutzt

wird, indem sich die Studenten im Zustand der Relaxation befinden, sprechen sie dem Lehrer die zu erlernenden Wörter und Redewendungen nach, danach schaltet der Lehrer die Studenten aus dem Zustand der Relaxation aus und wiederholt im Flüstern dieselben Wörter und Wortverbindungen, aber schon auf gewöhnliche Weise. In 45 Minuten solch einer „abgespannten“ Stunde kann man etwa 100 Sprechheiten behalten. Der Eigenart des Französisch-Unterrichts im Intensivkursus war auf der Konferenz das Referat von I. Jellessewa (Leningrad) gewidmet. Die Besonderheit dieses Kursus besteht in der Vereinigung vieler Aspekte der Sprachpraxis, die die Lernenden sich aneignen können. Einerseits ist es der Stil der französischen Umgangssprache, der die Möglichkeit bietet, die sozialen und gesellschaftlich-politischen Thematik spontan zu sprechen. Andererseits ist das der Buch- und Schreibstil in Vorlesungen, Berichten, wissenschaftlichen Referaten usw.

ENDE vorigen Jahres ist eine völlig neue deutsche Grammatik für den muttersprachlichen Deutschunterricht erschienen. Deutsche Grammatik, Klasse 5 und 6, Verfasser J. Wallu. E. Wagner. Sie ist in zwei Klassenstufen bestimmt und zerfällt daher in zwei Hauptteile. Jeder Teil trennt die Grammatik von der Rechtschreibung, wie das in den Lehrbüchern für die Klassen 3 und 4 der Fall ist, was aber keinesfalls bedeutet, daß zwischen Grammatik und Orthographie keine Verbindung besteht.

Das Lehrbuch baut auf die Voraussetzungen (grammatische und sprachliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten), die in den Klassen 2, 3 und 4 geschaffen worden sind. Dennoch spielt die Wiederholung dieser Stoffe im Prozeß der gesamten Arbeit an Sprach- und Orthographiestoffen eine sehr wichtige Rolle. Sie erscheint im Sprachbuch in mehreren Formen: die sogenannte immanente Wiederholung (die Einbeziehung von Kenntnissen und Fertigkeiten aus den vorhergehenden Klassen in den Sprachunterricht), die Wiederholung als Anknüpfung vor oder bei der Einführung bzw. Weiterführung eines Themas und die Gesamtwiederholung (Zusammenfassung) nach jedem Stoffkomplex oder eines seiner Teile.

Bei der Behandlung des Substantivs zum Beispiel bauen wir darauf, daß die Schüler aus der vorhergehenden Klasse wissen: ein Dingwort (Substantiv) nennt Dinge, Menschen, Tiere, Pflanzen, Länder, Monate, Tage, etc.

In der 5. Klasse bilden die Substantive schon in konkrete und abstrakte gegliedert und die konkreten in Eigen-, Gattungs-, Sammel- und Stoffnamen unterteilt. (Die Einteilung der Substantive in Grundarten: Die Behandlung des Geschlechts in der 5. Klasse knüpft an eine Wiederholung an, dabei wird ein System angestrebt. Die Behandlung der Pluralbildung schließt mit einer Gesamtüberholung (Zusammenfassung) ab. Ähnlich ist es auch bei der Behandlung der Deklination der Substantive, die im Vorgänger dieses Buches fehlte. Teil- und Gesamtüberholungen folgen auch nach der Behandlung anderer Stoffkomplexe.

Nach der Behandlung der Zeitformen des Verbs folgt nach jeder Zeilform eine Teilsammenfassung und am Ende des ganzen Stoffkomplexes eine Gesamtüberholung.

In der 6. Klasse bilden Substantiv und Verb die Schwerpunkte. Außerdem werden die Präpositionen, Pronomen, das Adjektiv und Numeralia behandelt. Abschließend folgt dann die Syntax des einfachen Satzes, wobei fast alle Satzarten der Klasse 6 beginnt mit der Behandlung der Syntax, setzt die Behandlung des Verbs fort (Partizip, Passiv des Präsens und des Präterits, die Modusformen), bringt dann das Adverb und schließt mit der Syntax (Satzreihe) ab.

Lautehre und Orthographieunterricht gehen Hand in Hand. In der Klasse 5 wird das Lautsystem der deutschen Sprache eingehend behandelt und mit der Rechtschreibung verbunden. Die Grundlage in der Rechtschreibung, die in der Klasse 2-4 geschaffen worden ist, wird in der 5. Klasse erweitert und vertieft.

Die neue Grammatik bevorzugt das analytisch-deduktive Verfahren. Die Ersterbehandlung eines Stoffes bzw. Themas. Aus Beispielen bzw. aus einer Situation wird die Erscheinung unter aktiver Teilnahme der Klasse erarbeitet. Diese Einführungsgliederung trägt also zwei wesentlichen Teil zu dem Charakter einer Übung. Die Schüler gewinnen dabei (relativ selbständig) unter der Anleitung des Lehrers die gewünschten Einsichten und vollziehen dabei den gewünschten Abstraktionsprozeß, der in eine Regel gipfelt. Je nach dem Lei-

Das neue Grammatikbuch

Sorgenhind muttersprachlicher Deutschunterricht

stungsstand und dem Charakter des zu behandelnden Stoffes kann auch die Regel Ausgangspunkt für die mehr oder weniger selbständige Erarbeitung der Einsicht bilden. Beispiele konkretisieren in diesem Falle eine Erscheinung. In der Regel enthalten diese Einführungsstoffe nur bekanntes Wortgut.

Die Regeln und Merksätze sind leicht fälschlich formuliert. Es ist aber durchaus nicht immer daran gedacht, besonders wenn eine Regel umfänglich ist, daß die Schüler sie wortwörtlich auswendig hersagen müssen. Der Lehrer darf sich auch nicht damit begnügen, wenn seine Schüler nur ein Pensum von grammatischem Wissen offenbaren, beispielsweise Substantive nach dem grammatischen Geschlecht unterscheiden oder sie deklinieren können usw., d. h. wenn sie nur die Formen beherrschen. Es geht nicht nur um die Form, sondern auch um die Funktion, um die richtige praktische Anwendung. Ungewöhnlich scheint es für eine Grammatik wohl auch, daß Merksätze ein Minimum von Vokabeln bringen, die zu einer grammatischen Gruppe gehören, damit der Schüler sie einfach auswendig lernt: Pluralbildung der Substantive, Konjugation der starken Verben u. a.

Die Grammatik ist vor allem ein Mittel, die Sprache zu erlernen, also keinesfalls Selbstzweck. Mit der Arbeit an der Morphologie und Syntax, die eng miteinander verbunden sind, geht auch die Bereicherung des Wortschatzes sowie die Förderung des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks Hand in Hand. Aus diesem Grunde werden grammatische Erscheinungen nach den neuen Kriterien und Erkenntnissen der Sprachforschung betrachtet. Beispiel sollte das verdeutlichen. Man sagt und schreibt heute:

Da kommt er ja. (Geschehen und Redemoment fallen zusammen).
Er kommt morgen. (Zukunft).
Ich gehe gestern nach Hause, und da kommt er mir entgegen. (Vergangenheit).

Diese und andere Fälle zeigen, daß die Zeitform (Präsens) und der Zeitinhalt dieser Form keineswegs identisch sind. Das Präsens hat keinen eindeutigen Zeitbezug. Diese Besonderheiten der einzelnen grammatischen Erscheinungen sind in der neuen Grammatik weitgehend berücksichtigt worden. Sie vertiefen das Sprachgefühl, erleichtern das Verständnis der Literatur und sind auch stilistische Belehrungen.

Der Inhalt der Übungen der Grammatik entspricht unseren Erziehungsaufgaben, dem Interessenkreis und den Altersmöglichkeiten unserer Landschüler. Er ist verschiedenen Sachreichen und Fächern entnommen, die den Schülern nahe stehen, was den Unterricht lebensnah gestalten läßt. Nur mit Vorbehalten können wir eine volle Koordinierung der grammatischen Disziplinen mit dem Lesestoff einhalten, weil das nicht immer möglich und sehr oft sogar unzulässig ist. Wie die Erfahrung zeigt, führt solch eine „Grammatikalisierung“ manchmal zu einer oberflächlichen „Zuordnung“ oder sogar zu einer sprachlichen Verunstaltung des Dichtertextes. Dennoch wird das Übungs-

system unserer Les- und Literaturbücher durch Übungen am Wortgut und im freien Gestalten, die die neue Grammatik bietet, weitgehend ersetzt.

Wie sieht nun das Übungssystem der Grammatik aus?
Die ersten Übungen nach der Einführung eines grammatischen Falls haben die Aufgabe, Form und Rechtschreibung zu festigen und Bedeutung und Funktion in der Sprache festzustellen. Es sind das Beispielsätze oder Texte, an denen der Fall realisiert wird. Diese Übungen bilden den Ausgangspunkt für andere rezeptive und produktive Übungen. Zu den Erkennungsübungen gehören nicht nur Übungen im Herausfinden (Unterstreichen oder Heraus-schreiben) der neuen Erscheinung, sondern auch näheres Bestimmen oder Charakterisieren, das Gruppieren und Ordnen nach gegebenen Gesichtspunkten. Bei den Einübungsübungen werden Wörter oder Wortgruppen (mit oder ohne Vorlage) eingesetzt. Die Stelle für das einzusetzende Wort bzw. Wortgruppe ist durch eine Lücke markiert. Diese Art der Übungen ist gleichzeitig auch eine Wortschatzübung. Es ist eigentlich schon eine kommunikative Übung.

Bei den Ergänzungsübungen wird stets etwas hinzugefügt (ergänzt), was den Satz oder den Text vervollständigen soll, um den beabsichtigten kommunikativen Effekt zu erreichen. Sie kommen auch in Frageform vor, d. h. der Schüler beantwortet selbständig Fragen. Die Umformungsübungen sind eine Veränderung der sprachlichen Mittel. Gewöhnlich gipfeln all diese Übungsarten — wir haben die wichtigsten genannt — im mehr oder weniger freien Gestalten: Berichten, Beschreiben, Erzählen.

Es sind auch Bildgeschichten, die die Schüler anhand einer Bildfolge oder eines Bildes mündlich oder schriftlich auszustellen hat. Je nach dem Schwierigkeitsgrad werden die Übungen im Sprachbuch vor der schriftlichen Erledigung erst mündlich durchgeführt.

Wie schon erwähnt, besteht zwischen der Lautehre und Rechtschreibung eine Verbindung mit der Grammatik. Zum Teil vertiefen die Übungen dieses Teils des Sprachbuches die grammatischen Kenntnisse der Schüler. Die Übungen 324, 325, 326 u. a. festigen die Formen der starken Verben im Präteritum und Präsens, Ob. 361, 372 u. a. sowie Ob. 173 (Kl. 6) sind mit der Pluralbildung der Substantive verbunden, andere wiederum haben Bezug auf das Adjektiv (Komparation) usw.

Für die Verdeutlichung grammatischer Erscheinungen sowie zu Übungswecken sind Bilder eingestreut worden.

Aus technischen u. a. Gründen müßten wir von einem Wörterverzeichnis im Anhang absehen. Auch in diesem Buch fallen hin und wieder Druckfehler unangenehm auf. Der Lehrer wird sie korrigieren lassen.

Für sachliche kritische Bemerkungen und Verbesserungsvorschläge wären wir unseren Lehrern sehr dankbar.

J. WALL

Die Zeitung hilft uns

Schon mehr als 10 Jahre lesen die Oberschüler der Schule Nr. 1 in Alexejewka, Gebiet Zelinograd, die deutsche Zeitung. Die Schüler der 9. Klasse abonnieren die Zeitung „Neues Leben“ und die Schüler der 10. Klassen — die „Freundschaft“. Man kann da die Frage stellen: „Warum verschiedene Zeitungen?“ Die Schüler sollen eine Vorstellung von jeder sowjetischen Zeitung haben. Es ist schwer, alles aufzuzählen, wie die Zeitung mithilfe, den Unterricht mannigfaltig und interessant zu gestalten.

Die Zeitung ist in jeder Stunde. Jeder Schüler muß zur Stunde einen Artikel lesen, nicht weniger als 800-1000 Druckzeichen. Wir haben in den Oberklassen Doppelstunden, so daß sie einen Artikel in der Woche lesen. Außerdem müssen die Schüler eine Zeitungsübersicht machen können. Entweder erzählt der Schüler selbst von einem Arti-

kel oder man stellt Fragen an die Klasse. Jeder Schüler muß alle Überschriften in der Zeitung beschreiben. Die Bilder deutsch beschreiben.

Die „Freundschaft“ bringt jetzt speziell für die Oberschüler kurze Aufsätze über deutsche Schriftsteller. Wir Lehrer begrüßen dies. Unten, weil das nicht immer möglich und sehr oft sogar unzulässig ist. Wie die Erfahrung zeigt, führt solch eine „Grammatikalisierung“ manchmal zu einer oberflächlichen „Zuordnung“ oder sogar zu einer sprachlichen Verunstaltung des Dichtertextes. Dennoch wird das Übungs-

Unsere Wunsch: mehr solcher biographischen Notizen

Viktoria LOGINOWA,
Deutschelehrerin
Gebiet Zelinograd

Zur allgemeinen Mittelschulbildung

ALMA-ATA (Fr.). Kasachstan ist schon längst eine Republik, in der es keine Analphabeten mehr gibt. Mehr noch, nach der Zahl der Schüler und Studenten je 1000 Einwohner haben wir alle entwickelten westeuropäischen Länder überflügelt. Die Volkbildung ist eine Haushaltsposition, für die der Staat im vollen Sinne des Wortes keine Mittel spart. Allein in Alma-Ata sollen in diesem Jahr für diese Zwecke etwa 40 Millionen Rubel verausgabt werden — fast ein Drittel des gesamten Budgets der Hauptstadt. Hier wurden bereits 116 allgemeinbildende Schulen, 20 Internatenschulen und andere Lehranstalten errichtet. In den meisten Schulen unterrichtet man in einer Sprache.

11.000 Schulkinder gibt es heute, außerdem lernen 10.000 junge Arbeiter in den Abendschulen oder im Fernunterricht.

So wird der Beschluß der Partei und Regierung über den Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung verwirklicht.

Man entwickelt Talente

Die Lehrer, die Pionier- und Komsovolganorganisationen der Schule Nr. 26 in Pawlodar gestalten ihre Tätigkeit auf solche Weise, daß sich immer mehr Schüler für die Laienkunstzirkel begeistern oder Musikschulen besuchen. In der Schule gibt es einen Chorzirkel, den 120 Kinder besuchen, einen Knabenchorzirkel aus 60 Mitgliedern. Etwa 50 Schüler besuchen den Tanzzirkel, es gibt da ein Estradenorchester für die Unterstufe, ein dramatisches Studio.

Off werden Wettbewerbe für Rezitationen und inszenierte Lieder veranstaltet. Der Klub „Romantiker und Optimisten“ für Oberschüler ist Initiator vieler inhaltreicher Unterhaltungsabende: „Herbstball“, „Ruhm dir, Komsomol“, Treffen mit dem Theaterkollektiv. Der Klub „Heimat“ für Schüler der 6-7. Klassen hält seine Beschäftigungen im Palast der Hüttenwerker ab. Man behandelt verschiedene Themen. „Wofür liebte uns unsere Heimat“, „Unser ältester Bruder — der Komsomol“ u. a. Die Mitglieder des Klubs „Malyshok“ erfahren viel Interessantes über die Natur, lösen Rätsel usw.

Die Laienkunst leitet in unserer Schule der Lehrer Nikolai Sadkewitsch. Die Laienkunstler geben Konzerte für ihre Palen aus dem Pawlodarenergebiet. Der Klub Gebietskomsovolganzenkung, auf dem Treffen der jungen Lehrer auf, Man möchte solche Schüler hervorheben, die von Jahr zu Jahr die Ehre der Schule in den Laienkunstschauen vertreten. Wladimir Smelkski, Lubja Michel, Michail Wassiljew u. a. Und unsere Schulabgänger, die aktiv an der Laienkunst beteiligt waren, üften jetzt zumeist Tätigkeit in Hochschulen und an ihrer Arbeitsstelle. Tanja Plotnikowa ist Leiterin des Theaterstudios an ihrer Fakultät in der Industriehochschule.

Im Kulturpalast der Hüttenwerker veranstalten wir Unterhaltungsabende mit den Eltern, an denen ihre Kinder mit schöpferischen Rechenchaftskonzerten auftreten.

Tamara GOLBEWA
Pawlodar

Die KIF-Mitglieder der Leninschule in der Stadt Issyk, Gebiet Alma-Ata, während einer Sitzung mit ihrer Leiterin, der Deutschlehrerin Adelaida Prossowa (rechts).

Foto: E. Gehring

Unsere Deutschlehrerin

Ich bin Student der Karaganda Medizinischen Hochschule und studiere Deutsch als Fremdsprache. Wer in der Mittelschule in diesem Fach von guten Sprachlehrern unterrichtet wurde, dem fällt das weitere Studium der Fremdsprache bedeutend leichter. Deshalb denke ich heute immer mit Dankbarkeit an

meine ehemalige Deutschlehrerin Elisabeth Pahl, die in der Mittelschule Nr. 101 unserer Stadt unterrichtet. Ihre Stunden waren immer interessant und alle Schüler hatten sie gern.

S. SALIMCHANOW
Karaganda



N. WICHLAEW
(APN)

Der Leser greift zur Feder

Am laufenden Band



Johann Baier ist ein vortrefflicher Maurer und guter Organisator. Schon fünf Jahre leitet er eine Maurerbrigade in der Schichtschinker Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 1711, Gebiet Koktschetaw. Seine Brigade ist eine der besten, leistet stets überplanmäßige Arbeit und schreibt auf ihrem Arbeitskalender schon Januar 1975.

Foto: S. Aubakirov

Lang ist der Weg

Die Redaktion der „Freundschaft“ erhielt mehrere Briefe über die unregelmäßige Zustellung der Zeitung außerhalb Kasachstan. Darüber schrieben Jakob Schröder aus Nomonobitrak, Eise Kaiser aus Tula, Viktor Später aus Frunse und andere. Die Redaktion beauftragte die Mitarbeiterin Valentina Teichrieb, den Versand der „Freundschaft“ zu überprüfen.

Auf den ersten Blick scheint es, als ob man sich in einem Schwerindustriebetrieb befände: Die große Rollen-Rotationsmaschine, das GAO-Aggregat, rattert laut, und nur der Geruch von erhitztem Blei und Druckfarbe verrät, daß wir uns im polygraphischen Kombinat befinden, wo viele Tageblätter, darunter auch die „Freundschaft“ gedruckt werden.

Die Rollen-Rotationsmaschine, abgestimmt von den Meistern Ljubow Garbusowa, Viktor Bagrajew und Alexander Fuchs, wirft ununterbrochen frischgebackene Zeitungen auf die 6 Fließbänder, die in den Nebenraum führen. Hier befindet sich die Zeitungsexpedition, die für den Versand aller Zentral- und Republikzeitungen verantwortlich ist. Zu zweien stehen blutjunge Mädchen und ältere Frauen an jedem Fließband und verpacken die in ihre Hände laufenden Zeitungen. Gezählt werden die Exemplare von der Maschine selbst. In bestimmten Abständen legt sie eine Zeitung ab — ein Zeichen, daß das nächste Hundert beginnt.

Briefen auf der Spur

Ser wollen ihre Zeitung rechtzeitig und regelmäßig erhalten. Das Sortieren nimmt nicht allzu viel Zeit in Anspruch, bis zum Morgenrauschen sind alle Zeitungen für die Republik zum Bahnhof oder zum Flughafen gefahren. Von dort werden sie noch am selben Tag mit entsprechenden Zügen oder Flugzeugen in alle Ecken und Enden unserer Republik versandt.

Man abonniert aber die „Freundschaft“ in allen Unionsrepubliken unserer Heimat und auch im Ausland. In der Zeitungsexpedition werden 3500 Exemplare der „Freundschaft“ durch das sogenannte Adressensystem abgeschickt. Das ist schon der Tatenbereich der Mitarbeiterinnen Swetlana Chmejowa und Anna Salygina. Sie falten jede Zeitung zusammen, versorgen sie mit einem Papierband, wo die Stempelmaschine dann die Adresse draufdrückt.

Ohne diese Maschine könnten die Mitarbeiterinnen den strengen Zeitplan nicht einhalten. Laut Zeitplan werden diejenigen Zeitungen, auf die ein paar Jahren war ich schwer krank. Ich wurde im Krankenhaus von den besten Ärzten behandelt, mit Wärme und Sorge von den Krankenschwestern betreut. Ja, meine beiden Töchter erhielten bezahlten Urlaub (zusätzlich), um mich gesund zu pflegen. Eine Kranke neben mir telegraphierte ihrer Tochter nach Moskau und bestellte für mich eine rare Arznei. Die gute Frau war mir bisher wildfremd. Aber bei uns ist die Sorge um den Mitmenschen Sache aller Bürger.

Man soll eben nicht vom Guten fort was Besseres suchen. Jeder ist seines Glückes Schmied, hier bei uns, im Sowjetland.

die ein weiter Weg mit dem Flugzeug wartet, in erster Reihe abgestempelt. Dann werden die Zeitungen in Postsäcke verpackt und per Post abgesandt. So eine Expedition der Zeitung hat ihre Nachteile: Die Zeitung kommt mit Verspätung zum Leser.

„Bis die Zeitung den Leser erreicht, macht sie einen langen Weg“, erklärt Sinaida Grin, Chef der Zeitungsexpedition in Zielinograd. „Wird sie in einem weit entfernten sibirischen Dorf erwartet, muß sie im Gebiets- und Rayonzentrum umgelegt, und von dort kommt sie dann erst ins Dorf. Es vergehen einige Tage. Der Ausdruck der Zeitung lebt nur einen Tag! Ist demnach nicht am Platz.“

Aus Anlaß der vielen Briefe der Leser, in welchen sie auf die unregelmäßige Zustellung der „Freundschaft“ hinweisen, verlor ich die Weg der Zeitung vom Geburtsort bis zu den Verkehrsmitteln und war bemüht, auch den Lesern diesen Weg vor Augen zu führen. Und nun einige Daten zur Stundenzahl: Um 9 Uhr morgens war reiner Tisch in der Expedition — alle Zeitungen hatten den weiten Weg zum Leser angetreten. Die exakte Arbeit der Postmitarbeiter auf dem langen Zustellungsweg müssen weiter das Ihre tun, damit die Leser möglichst schneller ihre „Freundschaft“ erhalten und lesen können.

J. SANGER

Gebiet Swerdlowsk

Wunderbar

An Sonntagen versammeln wir uns, lesen und besprechen die „Freundschaft“. Da geht es manchmal lustig zu, denn die Meinungen sind oft sehr verschieden. Es wird diskutiert und kritisiert.

Am letzten Sonntag stand die Erzählung „Der Neue“ von Dominik Hollmann (Fr. Nr. 21, 27, 31, 37) auf der Tagesordnung. Mein alter Freund und Pädagoge sagte: „So kann nur Hollmann schreiben.“

Ich kenne den Verfasser seit den 30er Jahren. Sein Können und seine Feinfühligkeit verschafften ihm schon

damals unter den Studenten großes Ansehen. Ich lese alles, was von ihm in der „Freundschaft“ und im „Neuen Leben“ gedruckt wird, mit großem Interesse. Diese Erzählung gelebt mir am besten. Beim Lesen hatte ich immer den Autor vor Augen. So kann nur ein Mensch schreiben, der nicht nur das Schulleben und die Kinderpsychologie kennt, sondern auch Kinder liebt. Da können sich die Lehrer so manches abgucken. Ich finde, daß die Erzählung von großem erzieherischem Wert ist.

A. BERSCH
Gebiet Wolgograd

David LÖWEN

Schön ist die Erde

Der Beitrag von F. Afanassjewa „Ein fremdes Land wird nie zur Heimat“ (Fr. Nr. 14) beeindruckte mich sehr und ließ mich zur Feder greifen. Meine Meinung stimmt mit der von Emma Schwarz und der des Autors überein.

Schön ist die Erde, Die sie so zieren
In reichen Gewändern, In tropischen Ländern

LESERSTIMMEN

Man hat sie nicht verstoßen

Tief erregt hat mich der Beitrag „Ein fremdes Land wird nie zur Heimat“ (Fr. Nr. 14).

Es ist einfach unbegreiflich, warum die Leute meinen, ihr Glück und Wohlergehen liege in anderen Ländern?... Man soll es nicht für Schandefreude halten, wenn ich sage: „Warum habt ihr Eure Nester verlassen? Warum seid ihr dem Lande untreu geworden, das Euch betreut hat? Jetzt löffelt die Suppe selbst aus!“

A. BERSCH

Wer sie als Kind liebt,
Wird mich verstehen.

Freunde ersetzen nicht
Schwestern und Brüder,
Nichts klingt so traumlich
Wie heimische Lieder.
Nirgends sah schönere
Rosen ich prangen
Als die vom Froste
Geröteten Wangen.

Eleonore LEVITSKAJA
Tschimkent

Mag auch der Schnee
Die Wege verschütten,
Herrlich dafür ist
Die Fahrt auf dem

Schlitten.
Sollte auch fremde Pracht
Uns mal ergötzen,
Könnt' sie doch nie uns
Die Heimat ersetzen.

Veteranen altern nicht

veteran will in Reih und Glied bleiben, will seinen Mann stehen, so lange seine Kräfte noch reichen.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Von echtem Schrot und Korn

Norbert Lewandowski begeht in den nächsten Tagen seinen 60. Geburtstag. Mit sechzig geht man in den Ruhestand über. Norbert denkt aber nicht daran. Er ist ein erstklassiger Mechanisator. 44 Jahre hat er dem geliebten Beruf gewidmet und Getreide gezüchtet.

Er bestellt im Frühjahr die Felder der Stepposchmirkers Versuchsstation, macht im Herbst fleißig bei der Ernteeinheimung mit, überholt winters die Landtechnik. Ihm und seinem Kollegen Bertold Disterhoff vertraut man an,



die kompliziertesten Baugruppen der Kombines und Traktoren zu überholen. Norbert Antonowitsch hat auch seinen Kindern die Liebe zum Boden anezogen. Der Sohn Viktor ist Agronom, und die Tochter Eugenie studiert an der Omsker Landwirtschaftlichen Hochschule, die vor Jahren ihr Bruder absolvierte.

Dem erfahrenen Mechanisator kann man oft in der Schule unseres Dorfes Leonidowka auf Schülerarbeiten und Klassenstunden begegnen. Gern erzählt er den Kindern von seinem edlen Beruf, von den Sorgen der Landwirte, lehrt die Dorfjungen und Mädchen das Land lieben, das den Menschen ernährt.

Für musterhafte Arbeit wurde Norbert Lewandowski, der bewährte Landwirt, mit mehreren Medaillen und im Vorjahr mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Galina HARMEL
Gebiet Koktschetaw

Auf der Waagschale— sein Können und Wissen

Vom Kommunisten und Chefzootechner Hugo Fell aus dem Tschapajew-Kolchos, Lenin-Rayon, spricht man nicht nur im heimischen Kolchos. Auch im Rayon und im Gebiet hat er sich durch seine langjährige, gewissenhafte und hingebungsvolle Arbeit einen guten Ruf erworben. Schon vor Jahren wurde ihm der Titel „Verdienter Zootechner der Kasachischen SSR“ verliehen.

Zootechner wurde Hugo Fell noch vor dem Großen Vaterländischen Krieg und blieb diesem Beruf sein Leben lang treu. Allein im Tschapajew-Kolchos bekleidet er schon über ein Vierteljahrhundert diesen Posten.

Als man ihn vor Jahren zum Chefzootechner in die Rayonabteilung Landwirtschaft befördern wollte, lehnte er ab. Er meinte: „Ich bin kein Kabinettstier, das entspricht meinem Charakter nicht. Mein Arbeitsplatz ist auf der Farm unter den Melkerinnen und Tierpflegern.“ Morgens kommt er mit den Melkerinnen und Tierpflegern in die Farm und steht ihnen mit Rat und Tat bei. Er übermüht ihnen seine Erfahrungen und Kenntnisse, packt zu, wenn es not tut.

Schon mehrere Jahre erzielt man auf den Farmen hohe Milchträge. Die Viehzüchter haben dadurch den ersten Platz im Rayonwettbewerb erworben. Hugo Fell steht im Rentenalter. Aber der rüstige Kolchos-



Wer seine Lieben mit einem außerordentlich schönen Haarschnitt überraschen will, rate ich Selma Kraus in der Friseurstube im Ausow-Stadbezirk in Alma-Ata zu besuchen. Diese Zauberin macht Sie in wenigen Minuten zu einem charmananten Kavaller.

Foto: Joh. Weiss

Namhafter Veteran

Wie in jedem Haus in Alt-Moskau, so stand auch in seinem Elternhaus ein Webstuhl, auf dem die Mutter nach der vielen Hausarbeit „Sarpinka“ für das Sarpinkombinat Bender aus Balzer webte, und Johannes dazu Garn wickelte. Der Vater arbeitete, getrennt von der Familie, in der Mühle in Saratow.

Nach der Dorfschule machte sich der 14jährige Johannes Brug wider den Willen der Mutter auf den Weg nach Saratow und wurde Lehrling bei dem Mühlenunternehmer Schmidt. Der Wüßbegierige erregte die Aufmerksamkeit der Arbeiter. Im Umgang mit ihnen formierte sich sein Klassenbewußtsein. Einen der Arbeiter, den Johannes Brug bis heute noch mit Dankbarkeit erwähnt, war der Veteran der Revolution

Jakob Hill, der ihm erklärte, was recht und unrecht sei.

Nach dem Sieg der Oktoberrevolution kehrte der 18jährige Arbeiter in sein Heimatdorf zurück und vertrat aktiv die Sowjetmacht auf dem Lande als Mitglied der Außerordentlichen Verfügungskommission im Bezirk Balzer. Nach dem Dienst in der Roten Armee 1919 trat er in den Dienst in die Arbeiter- und Bauernmiliz. 1930 bezog er einen Lehrgang an der Leninградер Miliz-Hochschule und bekleidete von nun an die verschiedensten verantwortlichen Posten in den Kriminalbehörden von Engels, Ulan-Ude, Kalinin, Saratow und in anderen Gebieten der RSFSR.

Für seine langjährige Dienstzeit ist er mit zahlreichen Urkunden, Medaillen und Dank-schreiben ausgezeichnet. Jetzt ist Johannes Brug im Ruhestand, wohnt in der schönen Stadt Belgorod und setzt ehrenamtlich das Werk für Schutz und Festigung des Sowjetstaats fort.

Wir wünschen unserem Jubilar zu seinem 75. Geburtstag noch viele Jahre, Glück und Wohlergehen.

Im Namen seiner zahlreichen Freunde und Bekannten

Reinhardt KÖLN



50 Minuten in Banne des Liedes

Die schönste Zeit für mich ist der Sonnabendnachmittag, wenn die milde Mähdämmerung berichtet: „Hier ist Radio Alma-Ata mit ihrer Rundfunksendung für die deutsche Bevölkerung in Kasachstan.“ Darauf folgt ein schönes Wunschkonzert. Ich bin ständige Zuhörerin dieser Sendung, und es macht mir viel Freude, wenn Minna Wagner am Konzert teilnimmt. Am 2. März J. sang sie das deutsche Volkslied „Am Brunnen vor dem Tore“. Ich konnte meine Tränen nicht halten, so eindrucksvoll war die Ausführung.

Maria TRIPPEL

Ekibastus

Wir gratulieren

Am 20. März feiert Gottlieb KAUL in Alma-Ata seinen 72. Geburtstag. Wir wünschen unserem lieben Ju-

bilar die beste Gesundheit, Glück und frohe Stimmung.

Rosa und Christian GIB, Anna und Michel BOHM, Emma und Albert BECKER



Margarete Scharf ist eine junge Schweineärztin im Sowchos „Akinowski“, Gebiet Zielinograd. Durch guten Willen, unermüdete, sachkundliche Tierpflege hat sie hervorragende Arbeitsergebnisse erzielt, wofür sie in der „Freundschaft“ hoch geschätzt wird.

Foto: G. Mühlberger

Schülerkonzert für Eltern

Als ich erfuhr, daß in unserem Kulturhaus ein Konzert in deutscher Sprache stattfinden sollte, kam ich eine halbe Stunde früher und dachte dabei: Ich wäre der erste. Da waren aber schon viele Freunde des deutschen Liedes da. Auch Wäs Marie und Vetter Gottfried Stricher, die schon an die 70 sind, waren gekommen, um ihren Enkel auf der Bühne zu sehen. Vor den Darbietungen spielte man Platten mit deutscher Volksmusik.

Die anwesenden Eltern und Großeltern wurden von den Schülern herzlich begrüßt. Die Lehrerin Helene Belgina hielt eine Vorlesung „Sind Wunder möglich?“, die bei den Zuhörern großen Anklang fand.

Nun waren alle Blicke auf die schön geschmückte Bühne mit deutschen Lösungen darüber gerichtet. Das Konzert der Oberschüler begann. Viel haben für die Veranstaltung die Lehrerinnen Ella Derksen und Katharina Ratke geleistet. Das Programm war ganz schön aufgestellt. Die bekannten Lieder „Russische Fluren“, „Kraniche“ u. a. sang in deutscher Sprache Annett Obholz. Maria Krot und Ljuba Kolesowa sangen „Ein Lied von dir“. Die vielen Lieder wurden von einer Quadrille abgelöst, die die Schüler der 8. Klasse mit Schwung tanzten.

Die Eltern waren gadezu entzückt von dem schönen Konzert und wünschen, solchen noch öfter beizuwohnen.

J. BASTRON

Gebiet Pawlodar

Seid gut zueinander

Fast 10 Jahre bin ich Mitglied des Kameradschaftsgerichts bei unserer Hausverwaltung. Wir versammeln uns des öfteren gerade so oder um eine eingelaufene Klage zu behandeln, eine Streitfrage zwischen Nachbarn. Wir hören uns, den Kläger, den Angeklagten, wie auch die Augenzeugen an. Wir halten es aber für unsere Pflicht, die in Zwist geratenen Leute taktvoll zu versöhnen.

...So hatte die Rentnerin F. mit ihren Nachbarn, die mit ihr gemeinsam ein Zweifami-

lienhaus bewohnen, Streit um das Holland. Die Sache wurde im Kameradschaftsgericht geschlichtet.

Das Kameradschaftsgericht stützt sich immer auf die Bestarbeiter und Aktivistinnen, die im Bereich der Hausverwaltung wohnen, appelliert an die Vernunft der Streitenden und legt letzteren ans Herz, daß Zänkereien den Menschen erniedrigen, um so mehr als ihnen egoistische Gefühle zugrunde liegen.

Elvira DORNHOFF
Semipalatinsk

Mensch und Natur

Sanitäter—Missetäter?

Mit großem Interesse lese ich in der „Freundschaft“ immer die Artikel über den Naturschutz. Besonders heiß wird, wie es scheint, das Problem der Wölfe diskutiert. Diese Diskussion scheint wirklich kein Streit um des Kaisers Bart zu sein, ist doch der Schaden, den die Wölfe den Wirtschaf...

Die Wölfe sind die gefährlichsten Räuber der gemäßigten Zone. Sie sind stark, widerstandsfähig, vertragen ihre Beute oft mehrere Stunden lang, entwickeln dabei eine Geschwindigkeit bis zu 80 km in der Stunde. Nach manchen statistischen Angaben wurden im zaristischen Rußland jährlich ca. 75.000 Haustiere von den Wölfen gefressen. Es ist natürlich, daß die Menschen diesen Räubern einen Kampf auf Leben und Tod erklärt haben. Allein in Kasachstan wurden in 5 Jahren an die 80.000 Wölfe abgeschossen.

Wölfe und andere Raubtiere vernichtet. In den ersten Jahren danach vermehren sich die Hirsche rasch. Aber noch nach einigen Jahren verringerte sich die Zahl der Hirsche, an und für sich wurden sie schwächer; die Herden waren mit Krankheiten verseucht. Man kam zur Schlüsselfolgerung: die starken und schwachen Hirsche wurden nicht beseitigt, es fehlten die Sanitäter.

Ich denke, bei uns wird die nächste Zukunft Licht in das Problem der Wölfe bringen. Wie bekannt, soll in den landwirtschaftlichen Hochschulen das Fach „Naturschutz“ eingeführt werden.

Nach 7-10 Jahren werden wir wohl in jedem Rayon Spezialisten des Naturschutzes haben. Auch die Agronomen und Zootechniker werden mit den Grundlagen dieses Lehrfaches bekannt sein. Den Wölfen und anderen Räubern wird man dann ihre gesetzliche Plätze zuteilen: vielleicht Inseln wie Barsa-Kelmes oder andere abgeschlossene Räume.

Die Wölfe werden uns warme Pelze liefern. Ein Wolfspelz ist ja keine schlechte Sache! Vielleicht wird man sie zur Hybridisierung mit ihren domestizierten Verwandten ausnutzen. Nur, es ist nicht ausgeschlossen, daß man gewisse Zahl, unter Aufsicht der Spezialisten, von Zeit zu Zeit auch als Sanitäter ausnutzen wird. Als Missetäter-Räuber werden sie immer seltener und schließlich überhaupt nicht mehr auftreten. Vorläufig aber bekämpfen wir sie!

Alma-Ata P. BELENDIR



Abschied vom Winter in Zelinograd

Fotos: N. Imamow

Anerkennung verdient

Schon vier Jahre besorgen wir alle unsere Einkäufe im Lebensmittelgeschäft Nr. 3/13, das zusammen mit unseren neuen Wohnviertel in Saran entstanden ist. Und alle diese Jahre begegnen wir hier der freundlichen und stets zurückkommenden Frau Irma Buchmann. Schnell und geschickt bedient sie die Kunden. Nicht umsonst schickt man eben sie in eine Kasse, wenn die Arbeiterinnen und Hausfrauen nach Feierabend einkaufen kommen. Irma Alexandrowna bereitet sich im voraus auf diese Stunde vor, so daß die Käufer keine Zeit umtögen zu verlieren brauchen. Wenn keine Kunden sind, werden Zucker, Butter und andere Nahrungsmittel für die Selbstbedienung abgepackt. Das alles beschleunigt und erleichtert die Arbeit.

Buchmann für die fürsorgliche und schnelle Bedienung, schreiben die Arbeiterinnen der Bauverwaltung „Saranstroj“ Lydia Becker und Johann Kimmeler im Kundenbuch. „Sind welche Waren nicht vorhanden, schafft sie diese in einigen Tagen bei.“ Irma Alexandrowna ist stets unter den Bestarbeitern. Für ihre vorbildliche Arbeit wurde sie mit einem Reisepass durch das sowjetische Baltikum ausgezeichnet. In ihr Arbeitsbüchlein sind Dutzende Auszeichnungen und Dankeschreiben. Aber die größte Freude macht Irma Buchmann die Anerkennung und Dankbarkeit der Kunden, und sie tut alles, um den Kaufinteressens der Kunden stets nachzukommen.

H. HEIDEBRECHT Gebiet Karaganda

Auf Auslandsreise

Dieser Tage ging vom Eisenbahnhof der Stadt Aktjubinsk wieder ein Firmenzug „Kasachstan“ ab. Seine Fahrgäste sind Schrittmacher der Produktion, Sieger im sozialistischen Wettbewerb des Jahres 1973, die für ihre Stoßarbeit mit Auszeichnungen und vergünstigten Touristenscheinen ausgezeichnet wurden. 12 Tage lang werden sie in der Volksrepublik Polen weilen. Die Touristen werden sich mit den architektonischen und ge-

schichtlichen Denkmälern der Hauptstadt der Republik — Warschau — bekannt machen, das Lenin-Museum in Krakau und Poronino besuchen und sich kurz in einem der polnischen Kurorte erholen.

Unter den Touristen sind der Agronom Raissa Temirkowa, der Schmied A. Dyck, der Lehrer T. Langen, der Schlosser S. Kuldinbajew.

I. GONTSCHAROW

„Lerne bei deinem Gegner“

Im Alma-Atar Betrieb „XX Jahre Oktober“, wo ich als Verbrüderter arbeite, nahm ich mit Drehern an allen Sportarten teil. Ich spielte in den Fußball- und Volleyballmannschaften, machte Sonntagsspaziergänge mit Schwämmen, erzählte Jakob Böhm. „Mit einem Wort, ich war mit dem Sport befreundet und konnte mir das Leben nicht anders denken. Und bei man im Betrieb eine Sambo-Sektion organisiert, schloß ich mich sofort an.“

Im Sambo kann man, wie in keiner anderer Sportart, seine Fertigkeiten, seine Kraft, seine Findigkeit und, wenn Sie wollen, sogar seine Schläueht zeigen.

Unter meinen ersten Lehrern war der Abgänger der Kasachischen Hochschule für Körperkultur und Sport Robert Billmann, ebenfalls ein Samboringer. Seine Anweisungen waren mir noch immer sehr nützlich. Robert lehrte, nicht bestrafen zu sein, wenn der Gegner siegt, bei ihm zu lernen, seine Fehler auszubessern, sich nicht zu schämen, ihn um Rat zu fragen, wie besser zu kämpfen ist. Dann wirst du den Gegner mit seinen eigenen Handgriffen besiegen.

Jetzt bin ich im ersten Studienjahr an der Kasachischen Hoch-

schule für Körperkultur und Sport. Mein künftiger Beruf ist Trainer. Mein Lehrer ist der Verdiente Trainer der Republik Askar Assubajew. Dieser vorzügliche Pädagoge bildete schon mehrere Meister des Sports heran. Zusammen mit mir beschloß sich Friedrich Schuhmacher, ebenfalls Student im ersten Studienjahr. In diesem Jahr haben beide die Normen eines Meisterskandidaten des Sports abgelegt.

Friedrich ist ein Sportler, der anzugreifen liebt. Gleich in den ersten Sekunden erdrückt er buchstäblich den Gegner mit seiner überragenden Körperkraft. Jakob dagegen ist ein Taktiker. Er sucht immer die anfechtbarste Stelle des Gegners aus. Unlängst belegte



Böhm im Wettkampf in Alma-Ata den zweiten Platz.

W. WARENDORF

UNSER BILD: Meisterkandidat des Sports, Mitglied der Sambo-Auswahlmannschaft der Kasachischen SSR Jakob Böhm.

„Rotbuch“ für Naturschutz

Ein „Rotbuch“, in das die unter Naturschutz stehenden Tiere und höhere Pflanzen aufgenommen werden, ist jetzt beim UdSSR-Landwirtschaftsministerium angelegt worden. Es wird vom Naturschutzlaboratorium des Ministeriums geführt und zählt bisher mehr als 50 Tierarten, darunter Eisbär, Ussurischer Leopard, Gepard, Rotwolf, die Persische Gazelle, Flamingo, Königshuhn und Gelerfalke.

Der Naturschutz will unter anderem die früheren Bestände jetzt seltener Tiere wiederherstellen und hat in dieser Beziehung bereits große Erfolge zu verzeichnen. Elch, Flußhüter und Zobel können bereits wieder wirtschaftlich genutzt werden, obwohl sie vor 50 Jahren fast ausgerottet waren. Auch der Wistler, der Silberhirsche und der Seeadler sind nicht mehr gefährdet.

Die UdSSR hat mehr als 100 Naturschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 7,5 Millionen Hektar.

(TASS)



10.00 — Zelinograd. Bildschirm für Kinder. „Der Sonderling aus der Klasse 5a“. Spielfilm. 11.25 — Dokumentarfilm. „Persönlich verantwortlich“. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Klub der Filmreife. 18.00 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.05 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 18.25 — Treffen der Jungkorrespondenten des Fernsehstudios „Orlonok“ mit dem Helden der sozialistischen Arbeit, Mechanisator aus dem Sowchos „Rodina“. Gebiet Zelinograd, L. M. Kartusow. 21.00 — Nachrichten. 21.15 — Sendung für Kinder. Wer ist der erste? 21.15 — Leninsche Universität der Millionen. 21.55 — Dokumentarfilm des Studios „Kasachtelefilm“. 22.05 — Dokumentarfilm. Der Ackerbauer. 22.55 — Fernsehspiel. „Binnen eines Jahres“. 1. Teil. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Junge Stimmen.

Freitag, 22. März 10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder. Lew Kasim: 10.20 — Spielfilm. „Das Geheimnis unserer Ahnen“. 11.40 — Zum 20. Jahrestag der Neulanderschließung. Der Mensch auf dem Acker. Dokumentarfilm. 12.10 — Filmchronik. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Klub der Filmreife. 13.00 — Im Ather — Die Jugend. 18.00 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.05 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 18.45 — Filmchronik „Sowjetkasachstan“. 18.55 — Kokschetawer Woche. Im Ather — Kokschetawer Woche. Dokumentarfilm. Das industrielle Sibirien. 19.15 — Unser Geoplen in Ather. 19.30 — Fernsehuniversität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Ökonomischer Nutzen der Phosphordünger in Nordkasachstan. 20.10 — Fernsehfilm. 20.40 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Sendung für Kinder. „Der Postbote und die Post“. 21.30 — Wissenschaft von heute. 22.00 — Paläspiele der Europameister in Fußball. Sendung aus Bulgarien. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

Mittwoch, 20. März 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Sendung für Schüler. Am Lagerfeuer. 13.00 — „Frederic Moreau“. Fernsehspiel. 18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 18.45 — Filmchronik „Sowjetkasachstan“. 18.55 — Kokschetawer Woche. Im Ather — Kokschetawer Woche. Dokumentarfilm. Das industrielle Sibirien. 19.15 — Unser Geoplen in Ather. 19.30 — Fernsehuniversität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Ökonomischer Nutzen der Phosphordünger in Nordkasachstan. 20.10 — Fernsehfilm. 20.40 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Sendung für Kinder. „Der Postbote und die Post“. 21.30 — Wissenschaft von heute. 22.00 — Paläspiele der Europameister in Fußball. Sendung aus Bulgarien. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

Donnerstag, 21. März 10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder. Zeichentilme. „Wassja und der Dinosaurus. 10.15 — „Entlar-

Freitag, 22. März 10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder. Lew Kasim: 10.20 — Spielfilm. „Das Geheimnis unserer Ahnen“. 11.40 — Zum 20. Jahrestag der Neulanderschließung. Der Mensch auf dem Acker. Dokumentarfilm. 12.10 — Filmchronik. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Klub der Filmreife. 13.00 — Im Ather — Die Jugend. 18.00 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.05 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 18.45 — Filmchronik „Sowjetkasachstan“. 18.55 — Kokschetawer Woche. Im Ather — Kokschetawer Woche. Dokumentarfilm. Das industrielle Sibirien. 19.15 — Unser Geoplen in Ather. 19.30 — Fernsehuniversität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Ökonomischer Nutzen der Phosphordünger in Nordkasachstan. 20.10 — Fernsehfilm. 20.40 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Sendung für Kinder. „Der Postbote und die Post“. 21.30 — Wissenschaft von heute. 22.00 — Paläspiele der Europameister in Fußball. Sendung aus Bulgarien. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

Freitag, 22. März 10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder. Lew Kasim: 10.20 — Spielfilm. „Das Geheimnis unserer Ahnen“. 11.40 — Zum 20. Jahrestag der Neulanderschließung. Der Mensch auf dem Acker. Dokumentarfilm. 12.10 — Filmchronik. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Klub der Filmreife. 13.00 — Im Ather — Die Jugend. 18.00 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.05 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 18.45 — Filmchronik „Sowjetkasachstan“. 18.55 — Kokschetawer Woche. Im Ather — Kokschetawer Woche. Dokumentarfilm. Das industrielle Sibirien. 19.15 — Unser Geoplen in Ather. 19.30 — Fernsehuniversität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Ökonomischer Nutzen der Phosphordünger in Nordkasachstan. 20.10 — Fernsehfilm. 20.40 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Sendung für Kinder. „Der Postbote und die Post“. 21.30 — Wissenschaft von heute. 22.00 — Paläspiele der Europameister in Fußball. Sendung aus Bulgarien. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

Donnerstag, 21. März 10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder. Zeichentilme. „Wassja und der Dinosaurus. 10.15 — „Entlar-

Freitag, 22. März 10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder. Lew Kasim: 10.20 — Spielfilm. „Das Geheimnis unserer Ahnen“. 11.40 — Zum 20. Jahrestag der Neulanderschließung. Der Mensch auf dem Acker. Dokumentarfilm. 12.10 — Filmchronik. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Klub der Filmreife. 13.00 — Im Ather — Die Jugend. 18.00 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.05 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 18.45 — Filmchronik „Sowjetkasachstan“. 18.55 — Kokschetawer Woche. Im Ather — Kokschetawer Woche. Dokumentarfilm. Das industrielle Sibirien. 19.15 — Unser Geoplen in Ather. 19.30 — Fernsehuniversität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Ökonomischer Nutzen der Phosphordünger in Nordkasachstan. 20.10 — Fernsehfilm. 20.40 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Sendung für Kinder. „Der Postbote und die Post“. 21.30 — Wissenschaft von heute. 22.00 — Paläspiele der Europameister in Fußball. Sendung aus Bulgarien. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

Donnerstag, 21. März 10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder. Zeichentilme. „Wassja und der Dinosaurus. 10.15 — „Entlar-

Freitag, 22. März 10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder. Lew Kasim: 10.20 — Spielfilm. „Das Geheimnis unserer Ahnen“. 11.40 — Zum 20. Jahrestag der Neulanderschließung. Der Mensch auf dem Acker. Dokumentarfilm. 12.10 — Filmchronik. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Klub der Filmreife. 13.00 — Im Ather — Die Jugend. 18.00 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.05 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 18.45 — Filmchronik „Sowjetkasachstan“. 18.55 — Kokschetawer Woche. Im Ather — Kokschetawer Woche. Dokumentarfilm. Das industrielle Sibirien. 19.15 — Unser Geoplen in Ather. 19.30 — Fernsehuniversität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Ökonomischer Nutzen der Phosphordünger in Nordkasachstan. 20.10 — Fernsehfilm. 20.40 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Sendung für Kinder. „Der Postbote und die Post“. 21.30 — Wissenschaft von heute. 22.00 — Paläspiele der Europameister in Fußball. Sendung aus Bulgarien. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

Donnerstag, 21. März 10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder. Zeichentilme. „Wassja und der Dinosaurus. 10.15 — „Entlar-

Freitag, 22. März 10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder. Lew Kasim: 10.20 — Spielfilm. „Das Geheimnis unserer Ahnen“. 11.40 — Zum 20. Jahrestag der Neulanderschließung. Der Mensch auf dem Acker. Dokumentarfilm. 12.10 — Filmchronik. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Klub der Filmreife. 13.00 — Im Ather — Die Jugend. 18.00 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.05 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 18.45 — Filmchronik „Sowjetkasachstan“. 18.55 — Kokschetawer Woche. Im Ather — Kokschetawer Woche. Dokumentarfilm. Das industrielle Sibirien. 19.15 — Unser Geoplen in Ather. 19.30 — Fernsehuniversität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Ökonomischer Nutzen der Phosphordünger in Nordkasachstan. 20.10 — Fernsehfilm. 20.40 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Sendung für Kinder. „Der Postbote und die Post“. 21.30 — Wissenschaft von heute. 22.00 — Paläspiele der Europameister in Fußball. Sendung aus Bulgarien. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

Der Kennen-Glan

10. Fortsetzung Im Nahkampf Taktische „Träume“

Konkurrenzen gab es auch innerhalb der eigenen Partei. Einer der wichtigsten war 1960 Lyndon Johnson, der damalige Führer der Demokratischen Partei im Senat; ferner gab es da Stewart Symington, ebenfalls ein Senator, der Millionär war, sowie Senator Hubert Humphrey, der später Vizepräsident der Regierung Johnson wurde und 1968 als Rivale Robert Kennedys auftrat. Die Zusammenstöße und das gegenseitige Abtasten begannen lange vor den Wahlen. Im Sommer 1958 erschien John Kennedy auf einem politischen Bankett und erzählte ihm dies erzählte, zuckte Stewart verwundert mit den Achseln und meinte: Merkwürdig, John, ich habe in der vorigen Nacht genau dasselbe geträumt, nur hat Gott nicht eingegriffen, sondern mich ausserkoren. Lyndon hörte sich belde an und sagte dann lachend: Das ist alles ganz schön, Boys, nur kann ich mich beim besten Willen nicht daran erinnern, daß ich in der vorigen Nacht einen von euch beiden zum Präsidenten ernannt hätte.“

Hubert Humphrey, der im Frühjahr und im Sommer 1960 versuchte, gegen Kennedy aufzutreten, indem er überall im Lande Meetings abhielt, zeigte sich einmal in der Öffentlichkeit ungehalten darüber, daß seine Kampagne gegen John mit dem Kampf eines kleinen Kaufmanns gegen ein Warenhaus zu vergleichen sei. Er entwickelte die These: Ich habe keinen Vater, der meine Rechnungen bezahlt. Kennedy konnte das nicht rühren. Er parierte die Angriffe, indem er sich darüber lustig machte, auf einer Versammlung zog er ein Stück Papier aus der Tasche und verlas den Text eines Telegramms, das er angeblich von seinem Vater erhalten habe: „Lieber John! Kaufe auf keinen Fall mehr Stimmen, als Du wirklich brauchst. Ich bin ruiniert, wenn ich einen hundertprozentigen Sieg bezahlen muß.“ Die Zuschauer mußten lachen und Kennedy auch. Humphrey zog es daraufhin vor, das Schlachtfeld zu räumen. Auch Symington strich die Fingerg. Als Hauptgegner verblieb Johnson, und im Sommer war das Geleitz sozusagen bereits zum Nahkampf übergegangen.

Johnson, der vor seinen Wählern als Führer der Demokratischen Partei im Senat auftrat, begann ihnen von der mangelnden Einsatzbereitschaft seines Widersachers zu erzählen. Im Fernsehen berichtete Johnson über die Fälle, in denen Kennedy im Senat auftrat, begann ihnen von der mangelnden Einsatzbereitschaft seines Widersachers zu erzählen. Im Fernsehen berichtete Johnson über die Fälle, in denen Kennedy im Senat auftrat, begann ihnen von der mangelnden Einsatzbereitschaft seines Widersachers zu erzählen. Im Fernsehen berichtete Johnson über die Fälle, in denen Kennedy im Senat auftrat, begann ihnen von der mangelnden Einsatzbereitschaft seines Widersachers zu erzählen.

Valentin SORIN

zum letzten Mittel Zuflucht. Er erklärte, daß Senator Kennedy von einer unheilbaren Addisonischen Krankheit befallen sei und sich nur durch Cortison, ein Beruhigungsmittel, durch das keine Heilung herbeigeführt werde, aufrecht halte, weshalb er das Amt eines Präsidenten nicht zuverfügen wahrnehme. Kennedy wandte sich mit einem Demenit an die Öffentlichkeit und fielen ihrerseits über Johnson her.

So groß war das Ersauern der Delegierten des Konvents der Demokratischen Partei, als am nächsten Tag, nachdem John Kennedy vom Konvent als Kandidat aufgestellt worden war, sich niemand anders als der frischgebackene Kandidat mit dem Vorschlag an die Delegierten wandte, Johnson für den Posten des Vizepräsidenten zu nominieren, und beide Politiker küßten sich in führender Weise.

Warum hat Kennedy es wohl vorgezogen, Johnson, seinen erbitterten Rivalen und Gegner, nicht als Parolihrer im Senat, sondern als Vizepräsidenten zu sehen? Man könnte mit dem Bestreben erklären, sich die Stimmen der Wähler aus dem Süden zu sichern, deren Abgott der Senator Lyndon Johnson aus Texas war. Es gibt auch andere Versionen. Aber was sich wirklich hinter dieser plötzlichen, für viele unerwarteten Wendung verbirgt, wissen nicht einmal die dem verstorbene Präsidenten sehr nahestehenden Menschen. Einer der Freunde und politischen Anhänger Kennedys, Pierre Salinger, hat später einmal erzählt, daß einige Tage nach dem Abschluß des Konvents im engen Kreis der Freunde Kennedys das Gespräch darauf gebracht worden sei, warum seine Wahl auf Lyndon Johnson und nicht auf jemand anderen gefallen sei. Kennedy habe geschwiegen, berichtet Salinger, sein Gesicht habe sich verfarbt, und er habe gesagt: „Alle Umstände dieser Angelegenheit werden niemals bekannt werden, und das ist auch gut so.“

Robert Kennedy, der bei der Wahlkampagne seines Bruders als

Hauptorganisator auftrat, hat bis zur letzten Minute alles getan, um die Kandidatur Johnsons hinfallig zu machen. Es war am 14. Juli 1960. John Kennedy hatte Johnson bereits vorgeschlagen, mit ihm auf einer Liste zu kandidieren. Bis zur Eröffnung des Konvents, auf dem er die Kandidatur für den Vizepräsidenten abgestimmt werden sollte, blieben nur noch einige Minuten. Johnson befand sich in seinem Hotelzimmer, wo er sich mit seinen Mitarbeitern beriet. Plötzlich ging die Tür auf, und Robert Kennedy kam heringestürzt. Schon von der Schwelle aus bemühte er sich, Johnson zu überzeugen, daß er sich auf keinen Fall mit ihm einverstehen dürfe, als Vizepräsident zu kandidieren. Solch ein widerwärtiges Bündnis könne die Partei spalten und ihr bei den Novemberwahlen teuer zu stehen kommen.

Im Zimmer trat eine unangenehme und mit Spannung geladene Stille ein. Johnsons Augen funkelten vor Zorn. Mit sich vorüber schlagender Stimme fragte er, wie sich diese Worte Robert Kennedys mit dem kurz vorher ungetriebenen Versprechen seines älteren Bruders vereinbaren ließen. Einer der Berater Lyndon Johnsons erreichte schließlich John Kennedy erreicht hatte, fragte er ihn, was dies alles bedeutete. Kennedy bat, seinen Bruder an den Apparat zu holen, was er ihm geschäftlich, ist nicht bekannt, aber Robert Kennedy warf den Hörer hin und rannte aus dem Zimmer. Danach klingelte das Telefon erneut, und John Kennedy bestätigte Lyndon Johnson seinen Wunsch, mit ihm auf einer Liste zu kandidieren.

Robert Kennedy John Kennedys Persönlichkeit und sein politisches Wirken ließen in Amerika eine ganze Literatur entstehen. Aber mit der Zeit verläuft sich diese Flut, von aktuellen Tagesfragen eingedämmt, um erneut bei dem Namen Kennedy anzuschwellen, denn die Zahl der Werke über seine Brüder Robert und Edward steigt an.

Robert Kennedy, der bei der Wahlkampagne seines Bruders als